

weitere von Rudolf Valentino. Im vorbereiteten weichen Ton fand sich der Eindruck von zwei Fingern, die nicht mit denen Dunningers identisch waren. Das Erstaunlichste war wohl das Erscheinen eines Namens, den während der Sitzung ein Teilnehmer beliebig aus dem New Yorker Telephonbuch auswählen sollte, auf einer Karte, die vorher in eine verschnürte und versiegelte Metallkassette gelegt worden war, welche ihrerseits acht Fuss vom Kabinett entfernt deponiert worden war. Die vielfältigen Sicherungen der Kassette erwiesen sich als unangetastet. Das „Medium“ selbst fand man in unveränderter Stellung auf seinem Stuhl im Kabinett, Knoten und Siegel waren unverletzt. Man hatte bei Dunninger denselben „Harnisch“ benutzt wie bei Pecoraro. Mit welchen Tricks Dunninger gearbeitet hat, wird in „Science and Invention“ (1928) nicht verraten. Er dürfte aber einen heimlichen Helfershelfer gehabt haben, wie so manches Medium auch.

Zu den Medien, die in begrenztem Umfange über eine gewisse taschenpielerische Fertigkeit verfügten, gehörten die Entfesselungskünstler à la Eva Fay und die Brüder Davenport, die in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gläubigen verblüfften, ferner u. a. A. Firman, über dessen psychologisch interessante Trickmethoden wir durch ein Enthüllungsbuch seines langjährigen Gehilfen Chapman (1882) unterrichtet sind, und der Amerikaner Henry Slade, dessen Spezialität die Tafelschriftexperimente waren. Es handelt sich hier um die Erzeugung „direkter Geisterschrift“ zwischen zwei verschnürten oder unter die Tischplatte gepressten Schiefertafeln. Die meisten dieser Tricks sind seit langem aus dem Repertoire der Medien verschwunden, wie die Entfesselungskünstler und die Geisterschrift auf Schiefertafeln, seitdem die Zauberkünstler diese Dinge aufgeklärt und in ihr eigenes Programm aufgenommen haben. Der „Medienschreck“ Harry Houdini, der grosse amerikanische Zauberkünstler und Entfesselungskünstler, hat den erst 1911 verstorbenen Ira Erastus Davenport noch persönlich kennen gelernt und ist von ihm in seine Tricks eingeweiht worden. Er arbeitete mit raffinierten Bindetricks und Gleitknoten. Eva Fay machte sich die Sache leichter durch einen besonders konstruierten Trickstuhl, der später in den Besitz des Amateurtaschenpielerexperten und Okkultisten Harry Price gelangte und von diesem dazu benutzt wurde, um unter schärfsten Kontrollbedingungen „telekinetische“ Phänomene zu produzieren.

Was ein befähigter Taschenspieler leisten kann, wenn er „mediumistische“ Sitzungen veranstaltet und dabei von den Teilnehmern für ein Medium gehalten wird, hat die als klassisch zu bezeichnende pseudomediumistische Sitzungsreihe gezeigt, die auf Veranlassung prominenter Mitglieder der Londoner „Society for Psychical Research“, insbesondere Dr. Richard Hodgson, im